

Gedanken des Stadtammanns : an der Schwelle eines neuen Jahres

Autor(en): **Schumacher, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **48 (1990)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken des Stadtammanns

An der Schwelle eines neuen Jahres

Im Juni sind Gemeinde- und Stadträte gewählt und Ende Oktober auch die Kommissionen neu besetzt worden. Nicht unwesentliche Änderungen in der politischen Zusammensetzung des Gemeinderates und damit auch der Kommissionen sind das Ergebnis der Erneuerungswahlen. Deshalb drängen sich einige Gedanken zur neuen Legislaturperiode auf. Die Stadt Olten steht seit kurzer Zeit, vor allem seit dem Leitbild '86 des Kantons Solothurn, in einer erfreulichen Phase erwachenden Selbstbewusstseins. Haben wir Olten, geprägt durch eine jahrhundertelange Geschichte, bis vor etwas mehr als 150 Jahren unter der zwar milden, aber bestimmten Herrschaft Solothurns gelebt, führten die liberale Erneuerung, der Ausbau Olten zum Eisenbahnknotenpunkt der Schweiz und die dadurch ausgelöste industrielle

Entwicklung grundsätzlich zu einer neuen Situation. Langsam regte sich ein Selbstbewusstsein auf verschiedenen Ebenen, und eine Zeitlang entwickelte sich dieses in unserer Stadt. Kräftige Wirtschaftspersönlichkeiten und Politiker waren in Kanton und Bund tätig. Fraglich erscheint aber, ob Olten wirklich voll und ganz, verglichen mit unserer Kapitale, ein Selbstvertrauen entwickelte.

Hier läge meines Erachtens ein erstes Ziel der angelaufenen Legislatur, dass man sich nicht in kleinlichen, fast lächerlichen Fehden unter Parteien, Gruppierungen und Fraktionen dieses Selbstbewusstsein mutwillig untergraben würde. Man kann sachlich sehr wohl in verschiedenen Fragen verschiedener Meinung sein, muss aber deshalb weder fachliche, noch mensch-

liche Kompetenz des politischen Gegners in Frage stellen oder gar lächerlich machen. Es gibt Formen, die in einem freien Land noch viel selbstverständlicher sein sollten als in autoritären Regimen. Wenn es schon von Verfassung wegen jedem zugestanden ist, seine Meinung frei zu vertreten, so ist auch die Meinung des Gegners nicht einfach herunterzureissen.

Zwei für Stadt und Region wichtige Geschäfte der nächsten Amtsperiode erfordern, sollen Stadt und Region Erfolg haben, ein Zusammenstehen. Wenn Behörden und Bevölkerung, Stadt und Region nicht über alle Ideologien hinweg für einen HTL-Standort in Olten eintreten, ist ein derartiges Vorhaben zum voraus nur noch in den Sternen zu lesen. Was ein solcher Entscheid für eine Region bedeuten kann,



lässt sich vielleicht mit dem ehemaligen Entscheid, den Eisenbahnknotenpunkt in Olten zu erstellen, entfernt messen. Die Konkurrenz wird zu Recht gross sein, weshalb auch ein Zusammengehen aller Kräfte entschieden und ohne politische Rivalitäten nötig erscheint.

Ein weiteres nicht mehr aufschiebbares Thema der Legislatur ist die Verkehrsplanung. Auf die grundsätzlichen Ziele hat man sich in der letzten Amtsperiode mit grossen Mehrheiten geeinigt. Mir ist bewusst, dass hier die Massnahmen, welche zu treffen sind, Auseinandersetzungen mit sich bringen. Wendet man den vom Stadtrat vorgeschlagenen Grundsatz, nicht mehr Verkehrsflächen zu schaffen, sondern diese nur neu anzuordnen, an, liesse sich bei gutem Willen aller Seiten

vielleicht ein echt demokratischer Kompromiss finden.

Veranstaltungen in allerletzter Zeit, wie das Brückenfest, das Schulfest, das Jubiläum 75 Jahre Kunstverein Olten, haben gezeigt, dass man sich trotz ideologisch anderer Auffassungen menschlich finden kann. Dieses Finden haben wir in unserer überall egoistisch auseinanderdriftenden Gesellschaft vermehrt nötig. Unsere Stadt und ihre Bewohner müssen sich wieder selbstbewusst, aber in gegenseitiger Achtung gegenüberstehen und so für die Gesamtheit gute, vielleicht einmal sogar sehr gute Lösungen zu erreichen versuchen. Von unseren Nachfahren werden wir zweifellos daran gemessen, welche Resultate auf Zeit einen guten Bestand haben. Stadtkirche, Konzertsaal und Stadttheater waren Leistun-

gen unserer Vorfahren, die nur dank eines Selbstbewusstseins einerseits und eines Zusammengehens trotz verschiedenster Interessen andererseits zustande kamen.

Man möge aus meinen Überlegungen nicht den Fehlschluss ziehen, dass ich echte politische Auseinandersetzung, ein Streben nach noch besseren Lösungen und damit auch vorgebrachte Einwände gleich als Negativhaltung abtun möchte. Widerstand um des Widerstands willen, Destruktion um des Zerstörens willen, Angriffe auf Personen um der Diffamierung willen bringen uns nicht weiter und lassen unsere Gemeindedemokratie auf eine fragwürdige Ebene abgleiten. Eine konstruktive, kritische Diskussion auf allen Ebenen gehört zu echt demokratischer Arbeit.

